



Foto: Daniela Lorenz

Dänemark

Ein attraktiver Markt für deutsche Firmen? **Seite 6**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 11 | 6. Juni 2025 | 77. Jahrgang | www.dhz.net

Verkaufte Auflage: 507.423 Exemplare (IVW I/2025) | Preis: 4,00 Euro

Zimmerer mit Rekord

Beim „Zimmerer-Treffen 2025“ in Landau an der Isar standen Mitte Mai 42 Zimmerleute auf einem freischwebenden Dachstuhl und führten für sechs Minuten und knapp 15 Sekunden den traditionellen „Zimmererklatsch“ aus. Mit dieser Klatsch- und Gesangsleistung sicherten sich die Handwerker einen neuen Weltrekord. Die Idee für diese Aktion stammt von Hans Karl, der Zimmerer- und Dachdeckermeister ist und an der Online Meisterschule GmbH unterrichtet. Zusammen mit dem Branchen-Netzwerk „Zimmerer-Treffpunkt“ wurde der Weltrekord umgesetzt. Der Dachstuhl selbst, dessen 16 Meter langer Hauptbalken die Konstruktion etwa 50 Zentimeter über dem Boden schweben ließ, wurde ohne Schrauben oder Nägel zusammengesteckt. Um den Versuch offiziell zu prüfen, war ein Rekordrichter des Rekord-Instituts für Deutschland vor Ort. „Am Ende ist es ein Weltrekord, der uns alle verbindet“, freuen sich die Organisatoren. Fotos und Video der Aktion: www.dhz.net/rekord

Foto: Andreas Schebesta



Entlastung für Unternehmen

Schwarz-rote Regierung beschließt Sofortprogramm für die ersten 70 Tage **VON KARIN BIRK**

Das Handwerk begrüßt das Sofortprogramm der Bundesregierung für die ersten 70 Tage und mahnt zur Eile. „Die neue Bundesregierung nimmt wirtschaftspolitisch Fahrt auf. Dieses Tempo muss jetzt weiter hochgehalten werden“, sagte Handwerkspräsident Jörg Dittrich zu den jüngsten Beschlüssen des Koalitionsausschusses. Denn nur mit einer schnellen Umsetzung werde das „Sofortprogramm“ seinem Namen auch gerecht. Das Handwerk setze darauf, dass die Entlastungsschritte zügig kommen und die Politik Fakten schafft, die Betriebe und Beschäftigte spürbar voranbringen. „Die Zeit bis zur Sommerpause ist knapp“, betonte er.

Im Sofortprogramm heißt es: „Bis zur Mitte des Jahres soll für jeden sichtbar werden, dass es mit Deutsch-

land vorangeht.“ Und auch Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) versprach: Es gehe jetzt „Schlag auf Schlag“. Lars Klingbeil, SPD-Chef und Bundesfinanzminister, betonte: „Wir wollen eine Koalition der Möglichmacher sein.“ CSU-Chef Markus Söder sprach von einem „toughen“ Arbeitsprogramm.

So will die neue Regierung bis zur parlamentarischen Sommerpause am 11. Juli die gesetzlichen Grundlagen für mehr öffentliche und private Investitionen auf den Weg bringen:

Mit Blick auf private Investitionen will sie einen Investitionsbooster mit verbesserten Abschreibungsmöglichkeiten (30 Prozent) für die Jahre 2025, 2026 und 2027 schaffen. Im gleichen Gesetz soll auch die Senkung der Körperschaftsteuer ab 2028 geregelt werden. Die Unternehmen

erhielten so Planungssicherheit im Hinblick auf die steuerlichen Rahmenbedingungen, betonte Merz.

Damit für öffentliche Investitionen die Gelder aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität bald abgerufen werden können, soll nach den Worten Klingbeils das entsprechende Errichtungsgesetz zeitnah im Kabinett beschlossen werden. Parallel dazu sollen bis zur Sommerpause auch grundsätzliche Überarbeitungen des Planungs-, Bau-, Umwelt-, Vergabe- und des Verfahrensrechts auf den Weg gebracht werden.

Wie CSU-Chef Söder hervorhob, soll zum 1. Januar 2026 zudem die Umsatzsteuer in der Gastronomie gesenkt, die Entfernungspauschale erhöht und die vollständige Agrardiesel-Rückvergütung wieder einge-

führt werden. Auch eine steuerliche Förderung der E-Mobilität sei vorgesehen. Wer sich ein neues betrieblich genutztes Elektroauto anschafft, soll demnach im Kaufjahr 75 Prozent der Kosten von der Steuer absetzen können. Das geht aus einem Gesetzentwurf hervor, der der Deutschen Presse-Agentur in Berlin vorliegt. Ein genauer Termin dafür findet sich in der Prioritätenliste nicht. Das gilt auch für die geplante Senkung der Energiekosten. So sollen die Netzentgelte reduziert, die Stromsteuer gesenkt und die Gasspeicherumlage abgeschafft werden.

Wichtig ist Schwarz-Rot nach eigenem Bekunden der soziale Zusammenhalt. So hat man sich auf eine Verlängerung der Mietpreisbremse verständigt und diese im Kabinett beschlossen. Die Koalition will auch

den Wohnungsbauturbo und das Tariftreuegesetz auf den Weg bringen. Zudem hat sich der Koalitionsausschuss auf den „Beginn einer großen Rentenreform“ geeinigt. So soll die Haltelinie von 48 Prozent beim Rentenniveau bis 2031 sichergestellt, die Mütterrente vollendet und die Aktiv- und Frühstart-Rente eingeführt werden. Geplant ist auch ein zweites Betriebsrentenstärkungsgesetz.

Unterdessen will Gitta Connemann (CDU), die neue Mittelstandbeauftragte der Bundesregierung und Parlamentarische Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, dafür sorgen, dass die Impulse auch ankommen. Connemann wolle sich „mit ganzer Kraft“ dafür einsetzen, dass der „Mittelstand spürbar entlastet“ wird.

ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

HOLZMANN • MEDIEN SHOP

SATIRE

Väterleiden

Männer haben es schwer. Väter noch mehr. Das lässt sich klar aus Statistiken ablesen. An keinem anderen Tag des Jahres verunglücken mehr Verkehrsteilnehmer unter Alkoholeinfluss als am Vatertag. Und wenn Menschen mit E-Rollern krankenhaushausreif stürzen, so vorwiegend nächtlich-alkoholisierte Männer. Nur voreingenommene Frauen würden dies giftig auf Bollerwagen-Touren und süffige Männerfreundschaften zurückführen. Die Herren der Schöpfung versuchen doch nur, mit Alkohol das Trauma der Vaterschaft zu kompensieren. Denn Vater-Sein ist nichts anderes als ein Himmelfahrtskommando.

Was er alles aushalten muss, noch bevor ein Kind geboren ist. Die körperliche Anstrengung beim Zeugungsakt, das unappetitliche Gewürge der werdenden Mutter bei jeder Mahlzeit, ihr wüstes Gebrüll bei der Geburt. Und dann die Hebamme, die ihm lächelnd - hämisch oder freudig? - ein grauschleimiges Bündel in die Arme drückt mit den Worten „Sie sind Vater!“ Dieser Drohung folgen Jahre des Schlafmangels, der Geldknappheit, des ewigen Zurücksteckens.

Nur am Vatertag bricht sich dieses Leid Bahn, an anderen Tagen hält die Hoffnung väter aufrecht, im Handwerk zügel. Denn die Mühen der Aufzucht versprechen doch zumindest, dereinst den Betrieb an das Kind übergeben zu können. Wehe, wenn der Nachwuchs statt des Handwerks dann lieber seine Work-Life-Balance pflegen will. Na dann, Prost. **bst**

Neue Fahne für Sachsens-Anhalts Schornsteinfeger

Vor drei Jahren schlossen sich die Schornsteinfegerinnungen Halle, Magdeburg und Altmark zusammen und bilden seitdem die Schornsteinfegerinnung Sachsen-Anhalt. Mit dieser Neuerung wurden die drei Innungsfahnen ein Teil der Innungsgeschichte und stehen nun als Erinnerungstücke in den Vitrinen des Innungshauses in Ilberstedt. Somit wurde es Zeit für eine neue, gemeinsame Innungsfahne - eine Fahne, die alle Kreise und kreisfreien Städte des Landes einschließen soll. In einem langen Prozess wurde diese Fahne

entworfen und durch einen Fachbetrieb aufwendig angefertigt.

Am 15. Mai war es nun so weit. In der Johanniskirche in Wernigerode kamen 180 Schornsteinfeger und zahlreiche Gäste zur Fahnenweihe zusammen. Nach dem Läuten der Kirchenglocken zogen die Fahnenträger der neuen und der alten Innungsfahnen mit Orgelmusik in die Kirche ein.

Pfarrer Frank Freudenberg und der Obermeister der Schornsteinfegerinnung, Torsten Kiel, erläuterten die Bedeutung einer Fahnenweihe und die einzelnen Ornamente und auf-

wendigen Stickereien auf der neuen Innungsfahne. Der katholische Pfarrer Winfried Runge weihte die Fahne und alle Mitglieder, die jetzt und zukünftig in der Innung versammelt sind. Frieden, Eintracht und Gemeinschaftsgefühl sollen von ihr ausgehen. Zum Gedenken an die Veranstaltung überreichten einige befreundete Innungen die traditionell dazugehörigen Fahnenbänder. Bei festlicher Musik verließen alle Gäste die Kirche - mit dem traditionellen Spruch „Gott schütze unser ehrbares Handwerk“.

DHZ



180 Schornsteinfeger in Zunftkleidung kamen zur feierlichen Fahnenweihe und Urkundenüberreichung. Mit dabei waren Gäste aus Politik und Wirtschaft sowie Geschäftspartner, Freunde und Familienangehörige. Foto: Thomas Tobis

ONLINE



Foto: Mono - stock.adobe.com

10-Stunden-Test: So finden Chefs Aufgaben zum Abgeben
Viele Unternehmer tun sich schwer mit dem Loslassen - ein einfaches Gedankenspiel kann helfen.
www.dhz.net/10stunden



HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

„Wir wollen ein starker Interessensvertreter bleiben“

Die Handwerkskammern Halle und Magdeburg begehen in diesem Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Im DHZ-Interview: die Präsidenten Thomas Keindorf und Andreas Dieckmann

Im Jahr 1900 wurden in Sachsen-Anhalt drei Handwerkskammern gegründet. Damit begehen die Kammern in diesem Jahr ein Jubiläum.

Dieckmann: Das ist richtig. In der Staatskanzlei in Magdeburg gab es einen Ehrenamtsauftrag. Uns war es wichtig zu zeigen, was den Kern der Kammerarbeit ausmacht - die handwerkliche Selbstverwaltung. Das bedeutet, die Handwerkskammern - genau wie Innungen, Verbände und Kreishandwerkerschaften - organisieren und verwalten sich unabhängig vom Staat und zu großen Teilen auf ehrenamtlicher Basis. Diese Selbstverwaltung hat in der Kammergeschichte immer eine hohe Bedeutung gehabt, und das nun bereits 125 Jahre lang.

Keindorf: Viele Menschen engagieren sich ehrenamtlich für das Handwerk. Zum Empfang eingeladen waren deshalb Vertreter des Ehrenamtes aus Kammern, Kreishandwerkerschaften und Innungen. Also alle jene, die ehrenamtlich für das Handwerk tätig sind, um in Ausschüssen, den Gremien oder auch im politischen Dialog für die Betriebe und deren Mitarbeiter zu handeln. Dem Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff, der auch zu Gast war, haben wir nahegebracht, dass das Ehrenamt in jedem Jahr fast zwei Millionen Arbeitsstunden erbringt, die ohne Kosten für den Staat geleistet werden. Würden also die Kammern verstaatlicht, sind das Kosten, die dann der Steuerzahler übernehmen müsste.

In der Geschichte der Kammern gab es immer wieder Herausforderungen und besondere Momente. An welche haben Sie erinnert?

Dieckmann: Wenn man eine so lange Zeit Revue passieren lässt, ist es erstaunlich, dass es Schwerpunkte gibt, die immer wieder eine Rolle spielen. Ich denke zuallererst an Fachkräfte und ihre Qualifikation. Die Kammern und ihre Bildungszentren waren fast immer Bildungsträger und Prüfer zugleich. Wir haben mit und über Berufsschulen gesprochen und auch stets die Politik angemahnt, entsprechende Rahmenbedingungen für eine gute Ausbildung zu schaffen.

Keindorf: Herausfordernd waren bei-



Andreas Dieckmann (l.), Präsident der Handwerkskammer Magdeburg, und Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle, beim Ehrenamtsauftrag zum 125-jährigen Bestehen der Kammern. Foto: HWK Magdeburg/Dan Tebel

„

Letztlich ist es doch immer der persönliche Kontakt, den die meisten Betriebe suchen, wenn sie Fragen haben.“

Thomas Keindorf

spielsweise in der DDR das Thema Material und Energie, aber auch deren Preise. Hier mussten die Kammern ins Gespräch mit der Politik gehen, um klarzumachen, dass Engpässe und hohe Preise handwerkliche Existenzen bedrohen. Der Dialog mit den Landes- und Kommunalpolitikern war immer ein großes Betätigungsfeld, gerade weil es eben vor allem kleine Betriebe sind, die vertreten wurden. Und um am Rand noch ein heute kaum zu glaubendes Beispiel zu bringen: In der DDR hat die Kammer Ferienheime betrieben und Urlaubsplätze für Handwerker vergeben.

Wohin wird der Weg der Kammern führen?

Keindorf: Ich glaube, da sind wir uns einig: als Selbstverwaltungsorgan, Bildungs- und Servicepartner der Betriebe werden die Kammern gebraucht. Oder auch als Ratgeber, denn im Moment begeben sich sehr viele Unternehmer auf die Suche

nach Nachfolgern, und da unterstützen wir auf Anfrage von der ersten Planung bis zur Übergabe. Sicher werden sich für die Kammerarbeit auch Änderungen ergeben. Sie kann digitaler und multimedialer werden. Onlineberatungen fallen mir da ein. Aber letztlich ist es doch immer der persönliche Kontakt, den die meisten Betriebe suchen, wenn sie Fragen haben. Wir sind ein Ansprechpartner in vielen Belangen und möchten das auch bleiben.

Dieckmann: Und nicht zu vergessen: Wir als Kammer wollen den Zusammenhalt im Handwerk stärken. In beiden Kammern sind zusammen rund 24.000 Betriebe organisiert. In denen arbeitet jeder siebte sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer in Sachsen-Anhalt. Unser Motto „Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.“ ist nicht einfach so dahingesagt. Für die Mitgliedsbetriebe wollen die beiden Kammern ein starker Interessensvertreter bleiben.

MEINE MEINUNG

Das Gespräch führen

Wir müssen der Politik immer wieder zeigen, was uns unter den Nägeln brennt

Mitte Mai besuchte Landwirtschaftsminister Sven Schulze unseren Bäckereibetrieb im Saalekreis. In der Backstube sind wir miteinander ins Gespräch gekommen. Ich habe einen offenen Gesprächspartner erlebt, der mit dem Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, Dirk Neumann, meinem Auszubildenden Fabian und mir offen redete. Natürlich interessierte sich der Minister zuallererst für die Situation im Bäckerhandwerk, für die immer noch bestehende Bonpflicht auch für Kleinstbeträge oder für die Ausbildung der Bäckerlehrlinge. Er hat zugehört und so manches Mal auch mit dem Kopf geschüttelt. Denn ich habe ausführlich über den Amtschimmel gesprochen. Über Dokumentationspflichten der Kühlkette etwa, wo ein eingebautes Thermometer am Kühlschrank nicht ausreicht, sondern jeden Tag die abgelesene Kühltemperatur in Listen eingetragen werden muss, oder über die schon genannten Kassenbons. Dirk Neumann erinnerte den Minister, dass die Kammer nach der Einführung dieser Bonpflicht säckeweise Kassenbons eingesammelt hat, mit dem Plan, diese dem Bundesministerium für Finanzen zu überbringen. Wegen Corona musste diese Aktion leider abgesagt werden. Vielleicht war der Besuch ja hilfreich und der Landwirtschaftsminister erinnert sich an diesen Unsinn, wenn er das nächste Mal in Berlin ist.

Über ein Thema haben wir sehr intensiv gesprochen - die Zusammenarbeit in der Region. In meinem Laden verwende ich vor allem lokale Produkte - Eier vom Geiseltalsee, Honig von lokalen Imkern,



„

Handwerksprodukte sind individuelle Produkte und keine Massenware.“

Helge Sommerwerk

Foto: HWK Halle

Erdbeeren aus Langeneichstädt, um nur drei Beispiele zu nennen. Es ist mir wichtig, den Kunden nahezubringen, dass wir Handwerker in der Region und für die Region produzieren. Handwerkliche Erzeugnisse müssen nicht über weite Strecken transportiert werden, was ihnen Frische auch ohne chemische Zusätze ermöglicht. Da ist natürlich ein Bäckerbrötchen auch teurer als bei der Aufwärmkonkurrenz im Supermarkt. Das können wir erklären und sollten auch nicht müde werden, es unseren Kunden immer wieder zu vermitteln. Handwerksprodukte sind individuelle Produkte und keine Massenware. Dem Minister jedenfalls habe ich genau diese Botschaft mitgegeben.

Schreiben Sie mir, ob Sie ähnliche Beispiele haben (presse@hwkhalle.de). Der Minister jedenfalls hat versprochen, zurück in die Region zu kommen und auch mit anderen Betrieben zu sprechen. Geben wir ihm die Chance.

Ihr Helge Sommerwerk

Bäckermeister aus Mücheln

Dozent gab Stein des Anstoßes

Neuer Sachverständiger: Gerüstbauermeister aus Bernburg

Mitte Mai war es wieder so weit: Thomas Keindorf erteilte einen neuen Sachverständigen. Alexander Kuche ist Gerüstbauermeister und nun öffentlich bestellter Sachverständiger. Aber warum hat sich der Bernburger für diese Tätigkeit entschieden?

„Mir macht der Beruf Spaß, und ich möchte mich weiterentwickeln“, sagt Alexander Kuche. Mit seinen 30 Jahren ist der Handwerksmeister recht jung für einen Sachverständigen. Schon während der Meisterausbildung sei dies Thema gewesen, denn ein Dozent hätte den Stein des Anstoßes gegeben. „Er ist selbst Sachverständiger und hat davon erzählt. So bin ich mit dem Thema in Berührung gekommen“, sagt Alexander Kuche.

Öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige zeichnen sich durch ihre persönliche Eignung und ihr besonderes Fachwissen aus, das von Privatpersonen, Bauherren, Handwerkern, Gerichten oder Behörden für gutachterliche Tätigkeiten genutzt werden kann. Hand-



Alexander Kuche (l.) erhält von Thomas Keindorf seinen Sachverständigenausweis. Foto: HWK Halle/Anja Worm

werksmeister oder -unternehmer, die eine neue berufliche Perspektive suchen und sich für das Sachverständigenwesen interessieren, können sich auf der Website der Handwerkskammer Halle über die Anforderungen informieren. Daniela Kaschta beantwortet Fragen zum Thema. **aw**

Ansprechpartnerin: Daniela Kaschta, Tel. 0345 2999-105, dkaschta@hwkhalle.de www.hwkhalle.de/sachverstaendiger-werden

Beitragsabgrenzung online einreichen

Im Kundenportal können Unternehmen digital das Splitting des Zusatzbeitrages beantragen **VON ANJA WORM**

Die Handwerkskammer Halle baut sukzessive ihr Angebot im Kundenportal aus. Über die Website der Kammer gelangen Betriebe in den geschlossenen Mitgliederbereich, nachdem sie sich eingeloggt haben. Seit Kurzem finden Unternehmen unter „Formulare“ die Anträge zur Beitragsabgrenzung. Ein großer Teil der Unternehmen fällt unter die Definition Mischbetrieb: Neben handwerklichen Tätigkeiten bieten sie auch Dienstleistungen oder einen Handel an. Damit fallen sie auch unter die Zuständigkeit der Industrie- und Handelskammer - so sind die Unternehmen auch in dieser Kammer Pflichtmitglied. Zusätzlich gibt es noch weitere gesetzliche Vor-



Dirk Neumann

Foto: HWK Halle

gaben, die entscheidend für eine Mitgliedschaft sind. Wichtig für Betriebe zu wissen ist: Unternehmen, die in beiden Kammern Mitglied sind, können einen Antrag auf Beitragsabgrenzung stellen. „Betriebe sollten diesen auch stellen. Ansonsten zahlen sie bei beiden Kammern neben dem jeweils vollen Grundbeitrag auch zu 100 Prozent den Zusatzbeitrag. Nach Antragstellung kann der Zusatzbei-

trag gesplittet werden, die Höhe kann sinken - je nachdem, wie groß der Anteil der handwerklichen oder Industrietätigkeiten ist“, sagt Dirk Neumann von der Handwerkskammer Halle. Unternehmen finden unter dem Menü „Formulare“ den Antrag auf Beitragsabgrenzung für die Bereiche Allgemein, Bau, Hausmeister und Speiseeis.

Neuer Abgrenzungsleitfaden erschienen

Wer sich für die Zuordnung der gewerblichen Tätigkeiten interessiert, sollte in den aktualisierten Abgrenzungsleitfaden schauen, den die Handwerkskammer Halle auf ihrer Website zum Download bereit-

hält. In enger Zusammenarbeit mit den relevanten Fachgremien wurde der neue Abgrenzungsleitfaden erarbeitet. Ziel des Leitfadens ist es, eine einheitliche und transparente Grundlage für die Einordnung von Betrieben und Tätigkeiten in die jeweilige Kategorie zu schaffen. Dies unterstützt nicht nur die rechtssichere Anwendung bestehender Regelwerke, sondern auch die faire und sachgerechte Behandlung von Unternehmen in Verwaltung und Praxis.

Der Leitfaden ist auf www.hwkhalle.de/handwerksrolle unter Downloads zu finden.

Fragen zum Login in das Kundenportal beantwortet Franziska Reinhardt, Tel. 0345 2999-103, E-Mail: freinhardt@hwkhalle.de

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Handwerkskammer Halle (Saale)
Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann



Kamen bei einem Rundgang durch das Autohaus Fritz ins Gespräch (v.l.): Inhaber Lutz Fritz, Wirtschaftsminister Sven Schulze, Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer und Maximilian Fritz, der Sohn des Inhabers.

Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann



Sven Schulze und Dirk Neumann im Gespräch mit Helge Sommerwerk. Der Bäckermeister berichtete unter anderem, dass Sachsen-Anhalt die geringste Bäckereidichte in Deutschland hat. Mit dabei war auch Fabian Kaminsky (hinten), der in der Bäckerei seine Ausbildung absolviert.

Foto: HWK Halle/Jens Schumann

Zu Besuch beim Handwerk

Ein Bäckermeister und ein Autohausbetreiber – was beschäftigt sie täglich? Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Sven Schulze war im Saalekreis unterwegs, um diese Handwerksbetriebe konkret nach Herausforderungen zu fragen **VON JENS SCHUMANN**

Sven Schulze, Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt, besuchte Mitte Mai zwei Handwerksbetriebe im Saalekreis, um sich ein Bild von der Lage im Handwerk und den Sorgen wie Nöten der Unternehmen vor Ort zu machen.

Im Autohaus Fritz im Landsberger Ortsteil Oppin erwartete Inhaber Lutz Fritz den Minister. „Es gibt viel zu besprechen, gut, dass sich der Minister für uns Zeit nimmt.“ Sein Autohaus sei auf den Import und Verkauf amerikanischer Fahrzeuge spezialisiert. Diese müssen in Deutschland nach den Regeln der Straßenverkehrsordnung umgerüstet und dann geprüft werden. Lutz Fritz erläuterte dem Minister, der vor seinem Einstieg in die Politik als Diplom-Wirtschaftsingenieur auch mit Fahrzeugen befasst war, dass es zwischen den Landkreisen gerade in der Frage der technischen Beurteilung der Fahrzeuge erhebliche Unterschiede gebe. „Als Unternehmer muss man Regeln einhalten und schnelle Entscheidungen fällen. Bei den Ämtern danach leider die Uhren anders“, kritisiert Betriebsinhaber Lutz Fritz.

Schnelle Lösungsvorschläge werden auch gebraucht, wenn es um den

Nachwuchs im Handwerk geht. „Leider werden wir mit den jungen Menschen, die im Land geboren werden, den künftigen Bedarf an Azubis nicht allein decken können“, sagte Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle, und erntete dafür ein zustimmendes Nicken des Ministers. Dieser erläuterte, dass das Land Sachsen-Anhalt sich für eine gezielte Anwerbung und Zuwanderung in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt ausspreche. „Gespräche wie diese sind für mich sehr wichtig, weil ich wissen will, wie's wirklich läuft“, so Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Sven Schulze. „Nicht vom Schreibtisch aus – sondern direkt von den Leuten, die es betrifft. Ich will hören, was gut ist, aber vor allem: was nicht gut läuft. Nur so kann ich gemeinsam mit den Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort, mit der kommunalen Ebene, dem Land oder auch dem Bund an Lösungen arbeiten. Denn eins ist klar: Lösungen brauchen wir jetzt! Daran müssen wir gemeinsam arbeiten, um unser Sachsen-Anhalt weiter auf die Überholspur zu führen.“ Kfz-Unternehmer Lutz Fritz erinnerte, dass es auch immer schwerer sei, geeignete Mitarbeiter zu finden: „Vor einigen Jahren haben wir noch von einer

Fachkräftekrise gesprochen. Ich glaube, heute haben wir oft genug eine Personalkrise.“ Arbeit müsse sich lohnen und attraktiver sein, als Unterstützungsleistungen zu erhalten.

Sein Fazit am Ende des Gesprächs mit dem Minister: „Ich weiß, dass ein Minister auch keine Azubis oder Mitarbeiter aus der Tasche zaubern kann. Aber es war mir wichtig, ihm für seine Arbeit in Magdeburg die Situation im Handwerk erläutern zu können“, so Lutz Fritz. Er wünsche sich eine Fortsetzung des Dialoges, auch um zu vergleichen, was schon alles geschafft wurde.

Handwerk regional verankert

Der zweite Termin führte Wirtschaftsminister Sven Schulze in die Bäckerei Sommerwerk nach Mücheln. Bäckermeister Helge Sommerwerk begrüßte den Minister direkt in der Backstube und sprach offen über die Herausforderungen seines Handwerks. „Brot und Kuchen benötigen eine gewisse Backtemperatur. Um diese zu erzeugen, bedarf es Energie, ebenso wie bei unserer Kühlung, damit fertige Produkte, wie Kuchen oder Torten, gekühlt in den Laden kommen“, so der Bäckermeister. Er kritisierte die nach wie vor hohen

Energiekosten in Deutschland und bat den Minister, in den Bundesgremien das Thema Industriestrom zu überwachen. „Wenn Großbäckereien in der Region von An siedlungshilfen in Millionenhöhe profitieren und dann auch noch den Strom vergünstigt erhalten, brauchen wir uns nicht zu wundern, dass Sachsen-Anhalt die geringste Bäckereidichte im Bundesgebiet hat“, so Helge Sommerwerk. Der Bäckermeister stellte das Sortiment einer kleinen handwerklichen Bäckerei vor, erzählte von (Bio-)Zulieferern und sprach sich für regionale Kooperationen von Erzeugern guter Lebensmittel aus. Deshalb verarbeite er Kürbiskerne, Äpfel, Mohn und Eier aus der Region nicht nur in der Backstube, sondern biete diese teilweise auch im Verkauf seiner fünf Fachgeschäfte an.

Ein breites Feld nahm das Thema Nachwuchs ein. Aktuell lernt bei Helge Sommerwerk ein Auszubildender den Beruf des Bäckers. Die Frage des Ministers nach dem frühen Aufstehen in diesem Beruf beantwortete Fabian Kaminsky nonchalant: „Ich schlafe lieber tagsüber, nach der Arbeit, und bin dann gern früh am Morgen in der Backstube.“ Die Arbeit mache ihm Spaß, da er sehe, was er mit seinen Händen schafft und die

Entstehung eines Produktes von Anfang begleitet.

Der Bäckermeister Helge Sommerwerk lobte die Praktikumsprämie des Landes, die dazu beigetragen habe, dass Fabian, der im Ort wohnt, in seinem Unternehmen ein Praktikum absolvierte und dann auch einen Lehrvertrag unterschrieb. Sven Schulze unterstrich die Bedeutung dieser Programme: „Wer ein Praktikum im Handwerk macht, soll dafür nicht nur Anerkennung, sondern auch eine Unterstützung bekommen. Auch mit der Schülerpraktikumsprämie im Handwerk und den grünen Berufen sowie dem Meisterbonus für frischgebackene Meisterinnen und Meister setzen wir ein starkes Zeichen: Wir wollen junge Menschen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit ermutigen und das Handwerk dauerhaft stärken.“

Zum Abschluss zog der Minister ein positives Fazit: „Die Menschen und ihre Produkte vor Ort machen unser Land stark. Wir müssen uns nicht verstecken – im Gegenteil: Wir können mit Qualität, Leidenschaft und regionaler Verbundenheit richtig punkten.“ Zum Beispiel mit dem frischen Erdbeerkuchen mit Langeneichstädter Erdbeeren aus der Kühlung von Bäcker Sommerwerk.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 10. bis zum 30. Juni gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld:

Andreas Lewonig zum 60., Bernd Trost zum 60., Lutz Hädicke zum 65., Frank Hoppe zum 65., Thomas Kaufmann zum 65., Sonja Rittermann zum 65., Ralf Rostek zum 65., Eberhard Sachs zum 65., Dirk Ziegelmann zum 65., Wolfgang Pluhm zum 70., Fritz Häder zum 80.

Burgenlandkreis:

Friedhelm Dietrich zum 60., Ingo Fischer zum 60., Frank Niehle zum 60., Steffen Raugust zum 60., Evelyn Rößler zum 60., Reinhard Henck zum 65., Wolfram Schiel zum 70.

Halle (Saale):

Matthias Kerschling zum 60., Andreas Wasner zum 60., Hubert Greb zum 65., Michael Koch zum 70.

Mansfeld-Südharz:

Kerstin Heyroth zum 60., Ronald Seiler zum 60., Heiko Tauchnitz zum 60., Stefan Radestock zum 65., Petra Brand zum 70., Lutz Werther zum 70., Helmut Nerlich zum 75.

Saalekreis:

Dirk Eismann zum 60., Dirk Fachbach zum 60., Uwe Tischer zum 60., Peter Attin zum 65., Harald Irmeler zum 65., Thomas Tröttschel zum 65., Götz Andreas Hoppe zum 70., Elvira Teuchert zum 70., Monika Schulze zum 75., Michael Steinig zum 75.

Salzlandkreis:

Olaf Brodowski zum 60., Peter Hamann zum 60., Peter Querfurth zum 65.

Wittenberg:

Ramona Greth zum 60., Uwe Schirrwagen zum 60., Andreas Werner zum 60., Frank Buchholz zum 65., Enith Dirschel zum 65., Thomas Fischer zum 65., Norbert Kruse zum 65., Fred Pohl zum 65., Ulf Randewig zum 65., Mirella Welz zum 65., Lutz Wildenhain zum 65., Walter Schubert zum 70., Uwe Buder zum 80.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl

Betriebswirtschaftliche Fragen und Existenzgründung

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de
- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de
- Simone Keil, Durchwahl: 226, E-Mail: skeil@hwkhalle.de

Rechtsberatung

Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssummer@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 18. Juni informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung, von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221).

Nachwuchsschweißer im Wettkampfmodus

Beim Bezirkswettbewerb „Jugend schweißt“ zeigten Metallbau-Azubis in Halle-Osendorf ihr Können **VON TOBIAS KIRCHNER**

Am 26. April 2025 wurde das Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Halle in Halle-Osendorf zum Treffpunkt für junge Schweißtalente. Beim Bezirkswettbewerb „Jugend schweißt“ traten Nachwuchsschweißer im Alter von 16 bis 23 Jahren in den Verfahren MAG, WIG und Gasschweißen gegeneinander an. Ziel war es, handwerkliches Geschick, technisches Verständnis und Nervensstärke unter Beweis zu stellen und sich für die nächste Wettbewerbsrunde zu qualifizieren.

Alle Teilnehmer absolvieren derzeit eine Ausbildung zum Metallbauer und zeigten eindrucksvoll, wie viel sie in der bisherigen Lehrzeit bereits gelernt haben. Der Wettbewerb gliederte sich in einen theoretischen Fachkundetest sowie eine praktische Aufgabe. Dabei fertigten die Teilnehmer anspruchsvolle Schweißprüfstücke an, die von einer Fachjury aus drei Experten bewertet wurden: Tino Gurschke (DVS ZERT, Juryvorsitz), Thomas Klokow (HWK Halle) und Hendrik Neef (SLV Halle GmbH).



Die Teilnehmer des Bezirkswettbewerbs „Jugend schweißt“ gemeinsam mit der Fachjury. Die drei Sieger zeigen stolz ihre Urkunden.

Foto: DVS Bezirksverband Halle

„Die Leistungen lagen durchweg auf gutem bis sehr gutem Niveau“, berichtet Thomas Klokow, Fachbereichsleiter Metalltechnik am BTZ. Besonders anspruchsvoll sei die Vielseitigkeit der Verfahren. Jede Technik er-

fordert andere Fähigkeiten und Fertigkeiten. „Beim MAG-Schweißen braucht es ein gutes Gespür für Lichtbogen und Geschwindigkeit, WIG erfordert höchste Präzision und eine ruhige Hand, und beim Gasschwei-

ßen ist die richtige Flammenführung entscheidend.“

Am Ende konnten sich Elias Jannes Kempe (MAG), Jason Wilke (WIG) und Dominik Köppe (Gasschweißen) gegen die starke Konkurrenz durch-

setzen. Dominik Köppe erzielte dabei die höchste Gesamtpunktzahl des Tages. Die drei Bezirkssieger werden den DVS-Bezirksverband Halle beim Landeswettbewerb „Jugend schweißt“ des Landesverbandes Mitteldeutschland vertreten, der am 13. Juni 2025 bei der SLV Halle GmbH stattfindet.

Die Vorbereitung und Durchführung des Bezirkswettbewerbs wurde gemeinschaftlich vom BTZ Halle und der SLV Halle GmbH unterstützt. „Zwischen dem BTZ und dem DVS Bezirksverband besteht seit Jahren eine enge Zusammenarbeit“, erklärt Thomas Klokow. „Gerade wenn es um die Förderung junger Schweißer geht, stellen wir unsere Werkstätten gern zur Verfügung.“

„Jugend schweißt“ ist der bundesweite Wettbewerb des DVS - Deutscher Verband für Schweißen und verwandte Verfahren, bei dem sich junge Schweißer in mehreren Runden qualifizieren können. Die bundesweit besten Nachwuchsschweißer treten im September auf der Fachmesse „Schweißen & Schneiden 2025“ sogar international an.



Blau gehört zu den Farben, mit denen Jörg Heise arbeitet.

Foto: HWK Halle/Nicole Scheermann

Leben zwischen den Tönen

Seit über 35 Jahren führt Jörg Heise seinen eigenen Töpferbetrieb. Insgesamt ist er fast 45 Jahre im Keramikhandwerk tätig – fast ein halbes Jahrhundert. Seine Geschichte ist eine von der Leidenschaft für sein Handwerk und der Liebe zur Musik **VON NICOLE SCHEERMANN**

Unscheinbar gelegen, in einem kleinen Haus im Süden von Halle, liegt die Töpferei des Töpfermeisters Jörg Heise. Vor dem Eingang befindet sich ein Schild, das auf die Töpferei aufmerksam machen soll. „Heise Töpfe – Töpferei geöffnet“ ist darauf zu lesen. Über einen kleinen Durchgang gelangt man zu den Verkaufsfächern. Schon von draußen sind Tassen, Teller, kunstvoll gestaltete Türme und allerlei andere Formen zu erkennen. Die Leidenschaft sieht man den Stücken an. Es wirkt, als hätte Jörg Heise noch nie etwas anderes machen wollen außer Töpferei. Doch der Schein trügt.

Berufswunsch: Musiker

„Als es darum ging, mich für einen Beruf zu entscheiden, hatte ich zuerst nur die Musik im Kopf. Schon in der sechsten Klasse habe ich in der Schülerband gespielt“, erklärt er. Auf das Töpferei habe ihn seine Mutter gebracht. Die Diplomgrafikerin Hannelore Heise war an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle als Dozentin für Schriftgestaltung tätig. Über sie kam er an eine Töpferlehre in der Hochschulwerkstatt der Burg Giebichenstein in Bürgel, die er von 1980 bis 1982 absolvierte. „In der DDR war es sehr schwer, an so eine Ausbildung zu kommen. Meiner Mutter war es aber wichtig, dass ich erst etwas ‚Richtiges‘ mache“, sagt Jörg Heise. Dadurch entdeckte er seine Leidenschaft für Keramik und das Töpferei. Die Musik gab der Töpfermeister jedoch nie auf. Seit jeher spielt er als Schlagzeuger in mehreren Bands.

Seine Meisters Ausbildung absolvierte Jörg Heise in Gera, während er für die Künstlerin Sigrun Lempe arbeitete. „Das war auch eine Findungsphase für mich und meine Töpferkunst. Ich konnte in der Zeit viel ausprobieren und mich selbst finden“, erklärt er. Dabei entstand auch das Farbschema, das die Optik seiner Töpferwaren prägt: Blau, Grün und Braun. „Meine Inspiration waren Vogeleifarben. Um die Strukturen auf meinen Produkten hinzubekommen, verwende ich verschiedene Tauch- und Spritztechniken.“ So findet sich in Jörg Heises Sortiment viel Gebrauchsgeschirr. Tassen, Schalen, Becher und Teller mit geometrischen oder organischen Mustern. Aber auch spektakuläre Objekte sind dabei, beispielsweise seine Leuchttürme, die aussehen, als kämen sie direkt aus einem Fantasyfilm. „Die Idee

”

Um die Strukturen auf meinen Produkten hinzubekommen, verwende ich verschiedene Tauch- und Spritztechniken.“

Jörg Heise



Jörg Heise merkt man die Liebe fürs Töpferei an. Neben seinem Handwerk ist er leidenschaftlicher Schlagzeuger.

Foto: HWK Halle/Nicole Scheermann

dafür habe ich bekommen, als ich in New York war. Mich faszinierten die Wolkenkratzer und wie sich das Licht in ihnen reflektierte. Diese Elemente habe ich dann schließlich nach einigem Ausprobieren in meine Leuchttürme integriert.“

Eine eigene Töpferei

Nach der Meisters Ausbildung absolvierte Jörg Heise seinen Wehrdienst. Schon währenddessen suchte er nach Gewerberäumen für eine eigene Töpferei. Im halleischen Böllberg/Wörmnitz konnte er schließlich noch vor der Wende ein Gebäude für wenig Geld erwerben. Es handelte sich dabei um das Nebengebäude einer ehemaligen Gaststätte, in der ein Tanzsaal mit einer Bühne stand. „Das war schon lustig, als ich in das Haus reinging und dort die Bühne sah. Die Kulisse kenne ich sonst nur von meinen Auftritten mit den Bands. Jetzt sollte darin mein Töpferstudio entstehen“, erinnert sich der Töpfermeister. Vielleicht war es Schicksal.

Durch den Schwiegervater, der aus dem Bau kam, konnte das Gebäude günstig grundsanieren werden. Den Bau finanzierte Jörg Heise mit seiner Musik. „Es war großes Glück, dass ich an das Haus gekommen bin“, erinnert er sich. Anders wäre seine Arbeit, so wie sie jetzt ist, wohl nicht möglich gewesen. Viele Betriebe leiden heute stark unter den steigenden Mietkosten. Diese Zusatzbelastung habe der Töpfermeister nicht. „Außerdem hatte ich immer sehr viel Hilfe von meiner Familie. Besonders meine Frau Trixi hilft sehr viel, beispielsweise im Verkauf und auf Töpfermärkten, wenn ich gerade mit einer meiner Bands spontan unterwegs bin. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Ein Markt, viele Möglichkeiten

Ausbilden kann Jörg Heise in seinem Einmannbetrieb nicht, dennoch liegt ihm die Nachwuchsförderung am Herzen. So ist er auch an der Organisation des Halleschen Töpfermarktes beteiligt und dabei Mitglied der Jury. Sie empfiehlt, wer am Töpfermarkt teilnehmen kann und wer nicht. Dabei wird insbesondere auf Professionalität der Aussteller und gutes Handwerk geachtet, aber auch die Vielfalt und Abwechslung auf dem Markt werden berücksichtigt. So erhalten beispielsweise Jungkeramiker von der Burg Giebichenstein die Chance, ihre Arbeiten zu präsentieren, ohne eine Standgebühr zahlen zu müssen. Konkurrenz unter den Ausstellern empfindet der Töpfermeister nicht als problematisch: „Die Vielfalt auf dem Markt ist so groß und die Töpferwaren sind so unterschiedlich. Jeder Besucher findet etwas, und jeder Stand verkauft etwas.“

Dass das Töpferhandwerk inzwischen von der deutschen Unesco-Kommission als immaterielles Kulturerbe aufgenommen wurde, spiegelt für Jörg Heise die kulturelle Bedeutung seiner Arbeit wider. Es geht nicht nur um das Herstellen von Keramik, sondern auch um die Pflege und Weitergabe von Gestaltungstraditionen, handwerklichem Wissen und ästhetischem Ausdruck. Kultur zu schaffen und zu erhalten – das spiegelt sich auch in seiner Tätigkeit als Musiker. Für Jörg Heise ist das ein wesentlicher Teil seiner Lebensqualität: selbstbestimmt zu arbeiten und verschiedene Formen kultureller Gestaltung miteinander zu vereinen. So wird aus alltäglicher Arbeit ein persönlicher und gesellschaftlicher Beitrag zur gelebten Kultur.

Widerrufsrecht für Verbraucher rechtsmissbräuchlich?

Rechtsnews – Zwei Urteile geben darüber Aufschluss

In zwei Entscheidungen hat sich der Bundesgerichtshof (BGH) mit der Frage auseinandergesetzt, ob die Ausübung des Verbraucherwiderrufsrechts jeweils rechtsmissbräuchlich ist:

Fall 1

Auch im Onlinehandel hat der Verbraucher ein Widerrufsrecht. Er darf sogar mit der Ausübung drohen, wenn er einen günstigeren Preis erzielen möchte.

Ein Verbraucher hatte im Internet zwei Matratzen bestellt. Nachdem er den Kaufpreis an den Händler überwiesen hatte, stieß er im Internet auf ein günstigeres Angebot. Er verlangte von dem Händler, der eine Tiefpreisgarantie abgegeben hatte, die Zahlung des Differenzbetrages von 32,98 Euro. Bei Zahlung wollte er von seinem gesetzlichen Widerrufsrecht zunächst keinen Gebrauch machen. Als der Händler jedoch nicht einwilligte, wiederrief der Verbraucher seine Bestellung – noch innerhalb der gesetzlichen 14-Tage-Frist – und verlangte den kompletten Kaufpreis zurück. Der Händler weigerte sich und warf dem Kunden Rechtsmissbrauch vor. Der Widerruf sei nur erfolgt, um eine eigentlich nicht berechnete Forderung aus der Tiefpreisgarantie durchzusetzen. Das gesetzliche Widerrufsrecht beim Fernabsatz diene dem Verbraucher nur, um die Ware prüfen zu können.

Dem folgten die Gerichte, in letzter Instanz der BGH, jedoch nicht. Der Händler wurde zur Rückzahlung des Kaufpreises verurteilt: Der VIII. Senat des Bundesgerichtshofs (Urteil vom 16.03.2016, Az. VIII ZR 146/15) entschied, dass der Widerruf wirksam erfolgt sei. Er war fristgerecht ausgeübt worden. Da das Gesetz auch ausdrücklich festhält, dass der Verbraucher keine Begründung liefern muss, kommt es nicht darauf an, ob eine dennoch gelieferte Begründung korrekt ist. Nach Ansicht der Richter geht es bei dem Widerrufsrecht allein um ein ein-

fach zu handhabendes Recht, den Kauf im Versandhandel rückgängig machen zu können.

Fall 2

Der Einwand des Rechtsmissbrauchs greift auch nicht, wenn der Verbraucher von seinem Widerrufsrecht Gebrauch macht, obwohl er die Werkleistung zum Zweck der sofortigen Ausführung bestellt hat.

Ein Autofahrer (Verbraucher) verursachte auf der Autobahn eine Ölspur. Er beauftragte umgehend einen Straßenreiniger (Auftragnehmer) mit der sofortigen Ausführung der Reinigung der Fahrbahn. Bei Vertragsabschluss legte der Auftragnehmer dem Auftraggeber eine Widerrufsbelehrung vor, die nicht der gesetzlichen Musterwiderrufsbelehrung (Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr. 1 EGBGB) entspricht; zudem enthielt sie weder den Hinweis auf das im Gesetz vorgesehene Muster-Widerrufsfeld, noch wurde dem Auftraggeber ein solches vorgelegt. Als der Auftragnehmer eine Rechnung über 1.975,43 Euro legte, verweigerte der Auftraggeber die Zahlung. Zwei Monate später wiederrief er den Werkvertrag. Daraufhin erhob der Auftragnehmer eine Werklohnklage, die in letzter Instanz vor dem BGH scheiterte.

Der BGH (Urteil vom 20.02.2025, Az. VII ZR 133/24) stellt klar: Die Ausübung des Widerrufsrechts war weder verfristet noch erfolgte sie rechtsmissbräuchlich. Zwar könne nach europäischem sowie nach deutschem Recht dem Widerruf eines Verbrauchers im Einzelfall Rechtsmissbrauch entgegengehalten werden beispielsweise bei arglistigem Verhalten des Verbrauchers. Ein Rechtsmissbrauch lag hier jedoch nicht vor. Der Widerruf war auch nicht verfristet, da die 14-tägige Widerrufsfrist mangels einer ordnungsgemäßen Widerrufsbelehrung nicht zu laufen begonnen hatte. Die Widerrufsfrist endete somit erst zwölf Monate und 14 Tage nach Vertragsschluss.

Digitalforum der Wirtschaft 2025

Innovationen rund um Digitalisierung und KI

Das digitale Transformationsforum der Wirtschaft längst in Sachsen-Anhalt angekommen ist, zeigt sich beim Digitalforum 2025. Am 18. Juni von 9:30 bis 14:30 Uhr laden die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern des Landes zur gemeinsamen Veranstaltung nach Halle (Saale) ein. Im Mittelpunkt stehen der Austausch zu innovativen Anwendungen, aktuelle Trends bei der künstlichen Intelligenz (KI) und praxiserprobte Digitalisierungsprojekte aus Unternehmen und Wissenschaft.

Eröffnet wird das Forum durch Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle (Saale). Im anschließenden Impulsvortrag zeigt Robert Falkenstein vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk, wie künstliche Intelligenz künftig zur Gestaltung von Arbeits- und Unternehmensprozessen bei-

tragen kann. Praxisberichte aus einem Zerspanungsbetrieb und der Hochschulforschung veranschaulichen, wie KI bereits konkret zum Einsatz kommt, beispielsweise bei der Auswertung technischer Zeichnungen oder im Bereich der Umweltbeobachtung.

Ein Blick auf die übergreifenden wirtschaftlichen Entwicklungen folgt mit dem Vortrag von Staatssekretärin Stefanie Pötzsch aus dem Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten. Ein Höhepunkt der Veranstaltung ist die Ehrung der drei besten Digitalisierungsprojekte aus dem Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt“.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Um Anmeldung bis zum 16. Juni 2025 wird gebeten.

tk

Ansprechpartner: Sven Sommer, E-Mail: ssummer@hwkhalle.de, Tel. 0345 / 2999 228

